

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. dem Ministerialrate im Ministerium des Innern Komrad J s z k o w s k i den Adelstand mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Steuereinnehmer Johann Sink zum Hauptsteueramts-Kontrollor für den Dienstbereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. und 12. Mai 1904 (Nr. 108 und 109) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:
- Nr. 9240 «L' Indipendente» vom 4. Mai 1904.
  - Nr. 840 «Il Lavoratore» vom 5. Mai 1904.
  - Nr. 87 «Reformblatt für Gesundheitspflege» v. 1. Mai 1904.
  - Nr. 19 «Volkswille» vom 6. Mai 1904.
  - Nr. 96 und 105 «Nowiny» vom 30. April und 7. Mai 1904.
  - Nr. 19 «Gazeta Podtatrzańska» vom 8. Mai 1904.

Am 12. Mai 1904 wurde das VI. Stück des Landesgesetzes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 8 die Kundmachung der k. l. Landesregierung für Krain vom 3. Mai 1903, Z. 8595, betreffend die Bewilligung der Anweisung und Abnahme halber (zweispänniger) anstatt der bisher unbedingt landesüblichen Viertel- (einspänniger) Wagens auf den Straßenstrecken Neudorf-Soberschtz, Neudorf-Großlajschitz, Neudorf-Bloškapolica-Laas-Neudorf-Bloškapolica-Grachovo-Birtnitz und Neudorf-Radetz-Grachovo-Birtnitz.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach, am 13. Mai 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Serbien.

König Peter hat einem der Belgrader Berichterstatter der „Pol. Kor.“ eine Audienz gewährt, bei der er sich folgendermaßen äußerte: Alle Gerüchte von meiner Absicht, zugunsten meines Sohnes abzudanken, sind vollständig aus der Luft gegriffen. Ich betrachte es als meine Pflicht,

## Feuilleton.

### Frühlingsanfänge in Berlin.

Von Dr. Jos. Gominsek.

Berlin, 30. April.

(Schluß.)

„Wer, in dieser Weise ausgerüstet, so rasend schnell antelt, erbringt einen unwiderleglichen Beweis für die Existenz des Überfrühlings“, sagte eine Stimme in mir. Aufgespannte Schirme sieht man nämlich in Berlin gar nicht so häufig, wie man dächte; der selten ausfahrende Wind macht besonders den Damen in der Regel genug zu schaffen, damit sie sich nur die Hüte an Ort und Stelle erhalten; da sonach wenigstens eine Hand vergeblich ist, um die läbliche Kopfbedeckung zu schützen und da gar oft auch die andere Hand oder — mindestens! — der andere Arm irgend wie vergeblich zu sein pflegt, so bleibt für den Schirm keine andere Verwendung; es verdient aber volle Anerkennung, mit welcher Gemütsruhe sich auch die Frauenwelt begnügt und mit welchem Behagen von der Sonne beschienen läßt. Wenn also jemand im Automobil unter dem Kreuzzuge zweier Winde, des natürlichen und des künstlichen, einen Sonnenschirm aufspannt, soll das nicht ein Zeichen des Früh-

„Doch war ich noch immer skeptisch, als ich am nächsten Tage beim Mittagessen saß und zum ersten Male Tür und Fenster geöffnet und die Gabeln beseitigt sah; ich dachte an den 1. April. Am nächsten Tische saß ein Herr allein, offenbar

so lange mich Gott am Leben erhalten will, auf diesem Posten zu verbleiben, um meinem Sohne die Zeit und Möglichkeit zu geben, sich für die große Aufgabe, die seiner harret, vorzubereiten. Es liegt auch durchaus nicht in meiner Absicht, die Verfassung zu ändern oder sie gar ganz zu suspendieren. Ich habe bei meiner Thronbesteigung den Eid geleistet, daß ich die Verfassung immer achten werde, und diesem Eide werde ich stets treu bleiben. Die Verfassung selbst hat die Mittel und Wege vorgeschrieben, wie eine Verfassungsänderung vorzunehmen sei, und wenn sich die jetzige Verfassung als unvollständig erweisen sollte, was bisher keineswegs der Fall ist, so wird die Skupschtina im Einverständnis mit der Regierung die nötigen Maßregeln treffen, um die Revision zu ermöglichen. Endlich ist auch die Behauptung erfunden, daß ich beabsichtige, die gegenwärtige Regierung zu entlassen und irgendein anderes Kabinett, das über die Mehrheit in der Skupschtina nicht verfügt, ins Leben zu rufen. Es ist meine Überzeugung, daß Serbien durch solche unparlamentarische Kabinettswechsel in seiner Entwicklung beständig gestört wurde und daß es vor allem unpatriotisch wäre, derartige Veränderungen in diesem Augenblicke vorzunehmen, in dem das Land sich sichtlich zu konsolidieren beginnt und die äußeren Verhältnisse eine starke Regierung, die auf das volle Vertrauen des Volkes rechnen kann, erfordern.

Wie der Berichterstatter hinzufügt, hat König Peter diese Äußerungen in der unverkennbaren Absicht gemacht, den zahlreichen Gerüchten, die auf die von ihm und von seiner Regierung ins Werk gesetzte Befestigung der inneren Verhältnisse störend einwirken, ein für allemal ein Ende zu setzen.

### Vatikan.

Man schreibt aus Rom: Mit dem Proteste, welchen der Heilige Stuhl gegen die Romreise des Präsidenten Loubet erhob, wurde zweierlei beabsichtigt: eine Ermahnung der katholischen Sou-

veräne und Staatsoberhäupter, welche sich versucht fühlen sollten, das Beispiel Herrn Loubets nachzuahmen, und in zweiter Linie die abermalige Feststellung, daß der Heilige Stuhl seine Ansprüche auf Rom nicht aufgegeben habe. Ursprünglich wurde, wie es heißt, im Vatikan die Abberufung des Nuntius aus Paris als Protest gegen die Romreise des Präsidenten in Erwägung gezogen, um zu bekunden, daß jeder Besuch Roms durch ein katholisches Staatsoberhaupt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Heiligen Stuhle zur Folge haben müßte. Schließlich ist man aber von einer so ernsten Maßregel, welche wahrscheinlich mit der Kündigung des Konkordats beantwortet worden wäre, abgekommen und man beschränkte sich auf die Überreichung einer in maßvollem Tone gehaltenen Protestnote, welche gleichzeitig gewissermaßen als Warnung für die Zukunft sämtlichen katholischen Staaten mitgeteilt wurde, die zum Heiligen Stuhle diplomatische Beziehungen unterhalten. Es wird wohl niemand wundernehmen, daß der Vatikan gegen einen Vorgang Verwahrung einlegt, welchen er — ob mit Recht oder Unrecht — als eine Befestigung oder Befestigung der italienischen Herrschaft in Rom ansieht. Das Papsttum legt großes Gewicht darauf, seine Rechte auf die ewige Stadt nicht verjähren zu lassen. Die Beziehungen zwischen Italien und dem Papsttum können sich in der Praxis besser gestalten — wie sie ja seit der Thronbesteigung des gegenwärtigen Papstes tatsächlich freundlichere geworden sind — das hindert aber nicht, daß in der Theorie der Heilige Stuhl nicht aufhören wird, gegen die Okkupation Roms zu protestieren und den ausschließlichen Besitz dieser Stadt zurückzufordern. In der Mehrheit der vatikanischen Kreise herrscht die Überzeugung vor, daß der Protest gegen die Romreise Loubets in den Beziehungen des Heiligen Stuhles zu Frankreich und zu Italien keine ernste Störung hervorrufen werde. Es handelt sich eben um einen rein diplomatischen Akt ohne praktische Wirkung.

teiles eines Nachmittages den Frühling, trinkt im Anblicke der blühenden Apfelbäume — sehr zeitgemäß — Apfelwein und fährt dann mit dem Bewußtsein zurück, den Frühling gesehen zu haben. Es soll in Werder tatsächlich hübsch sein, berichtete mir ein Bekannter; ich fahre nicht hin; drei weiße Kirschbäume im grünen Buchenwalde, die schneeige Dornenhecke im Haselbusch wäre mir lieber als der Vertrieb des Frühlings ein gros. — Doch bedeutet diese Werder-Schaustellung eben eine Epoche im Jahre; der Frühling ist hiemit perfekt geworden. Von diesem Zeitpunkte an gewinnen in den großen Schaufenstern die Sommerneuheiten mehr und mehr Platz. Die Frühjahrsware aber wird daneben mit einer — versprochenen — Preisermäßigung von 20 % „zum Selbstkostenpreise“ u. dgl. ausgebaut; unter den zwei Millionen Menschen gibt es ja vielleicht doch einige Duzend Gläubige.

Zwei Menschenklassen fangen aber das Frühjahr schon im Anfang März an und bleiben treu. Das sind die passionierten Trinker und die Kinder. Zuerst die Trinker! Der Frühling hatte sich noch lange nicht angekündigt, da fuhren eines Tages durch die Straßen zahlreiche Bierwagen mit bekränzten Reklameschildern, woran ein springender Bock zunächst in die Augen fiel; es begann die Zeit des „Bockbieres“. Den vielen Menschen, die nunmehr dies Bier zu trinken begannen, schmeckte es jedenfalls; ob es auf deren Frühlingstimmung einen wirklichen Einfluß ausübt, darüber fehlen mir die Daten. — Für zartere Naturen wird die Maibowle gebraut, jedoch für die Frühlingseinschmecker nicht erst im Mai; habe ich doch

in entgegengesetzter Stimmung; alles schien an ihm zu lachen. . . Da spazierte ein feiches Paar herein, in leichtem Frühjahrskleide, offenbar Fremde; sie eilten auf jenen Herrn zu und „Grüß Gott“ hie und „Grüß Gott“ her! Oesterreicher! Da ging auch dem stillen Beobachter der Frühling auf — ja, der Oesterreicher mit seinem unbezahlbaren „Grüß Gott“! Jetzt verstand ich so recht den Sinn jenes herzigen Gedichtes „Gott grüße dich“, das ich als kleiner Junge in der Schulbank deklammiert! Dahingegen der schreckliche Berliner Gruß „Mahlzeit!“ so ohne Herzlichkeit und Poesie, nur erinnernd an die Speisefarte und Küchenpfanne.

Seither blieb der Frühling treu. In kurzer Zeit waren die Bäume, die ich sah, grün, auf den Balkons kamen auf einmal Blumen zum Vorschein und die Obsthandlungen stellten die ersten Weintrauben aus. Es ging durch die Stadt auch die Kunde vom Versuche eines Korso „Unter den Linden“; doch sei er völlig mißglückt; denn statt der erwarteten Prachtperde hätten sich nur die Neugierigen breitgemacht, die es um 50 Pfennig mit einer Droschke auch „mitmachen“ wollten.

Doch feiert der Berliner auch offiziell im großen seinen Frühling, d. h. er fährt mit einem der vielen Separatzüge hinaus nach Werder, um sich die — blühenden Bäume anzusehen. Werder liegt etwas über Potsdam hinaus, in der nächsten Nähe des „Wildparkes“, an der Havel, die dort herinn kein Fluß ist, sondern eine Verbindung von Seen verschiedener Breite und Länge. Dort gibt es über ein ganzes Gelände fast nur Obstbäume; dahin fährt der Berliner um wenige Groschen, besieht sich im Verlaufe eines Bruch-

### Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Mai.

Das „Fremdenblatt“ betont, daß die Session für die Czechen mit einem Mißerfolge auf der ganzen Linie ihrer Wünsche und Bestrebungen schloß. Vorerst haben sie durch die Obstruktion den Weg auch für die Befriedigung aller wirtschaftlichen Interessen der eigenen Nation gesperrt. Sie drängten die Regierung zur selbständigen Vorfürsorge für die Existenzbedürfnisse des Staates. Während die Schwächung der Regierung das unablässige Ziel der Obstruktion gewesen, war die Stärkung derselben und die Erhöhung der staatlichen Autorität ihr schließlich Erfolg. Das scheint die abgelaufene Session doch dargetan zu haben, daß die Obstruktion zu keinem Ergebnisse führen kann und jede auf sie gefetzte Rechnung eine im vorhinein verunglückte Spekulation bleiben muß.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, der „schmähliche Untergang“ des Abgeordnetenhauses, dieser „Burg des Unrechtes“, erwecke bei den Arbeitern kein anderes Gefühl als das der Genugtuung. Die Unmöglichkeit des „Privilegien-Parlamentes“ sei detart demonstriert worden, daß die Erkenntnis die Augen beißt. — Die „Neue Freie Presse“ fragt, was die Czechen nach Vollendung des herostratischen Werkes im Reichsrate ihren Wählern mitbringen. Die Sympathien, die sie bei manchen Parteien noch aus halbvergangerer Zeit genossen, haben sie in But und Empörung verwandelt. Während den anderen Parteien wenigstens die Tribüne des Landtages noch offen steht, haben sie ihrem Volke auch diese verschlossen. Die Regierung aber haben sie nicht erschüttert, der Erfüllung ihrer Begehren sind sie nicht um Haaresbreite näher gerückt. Nicht sei natürlicher, als daß die Parteien das Bedürfnis fühlen, vor der Heimkehr zu den Wählern festzustellen, daß sie für die Zeit- und Rechtsvergeudung nicht verantwortlich sind. Die Kundgebung der deutschen Parteien werde gewiß auch die Ungeduligen im deutschen Volke, die bisweilen von ihren Vertretern eine Tat verlangen, darüber aufklären, daß es diesen weder an Friedenswillen, noch an Verständnis für die wirtschaftlichen und politischen Gefahren fehlt, von denen die systematische Abtötung des Parlamentes begleitet ist. — Das „Waterland“ erklärt, daß eine Besserung der Verhältnisse erst dann eintreten werde, wenn in den Wählerschaften wieder der Stimme des Rechtes und der Billigkeit Gehör verschafft und der Terrorismus gewisser selbstsüchtiger Cliques gebrochen wird.

Die Besprechungen des französischen Ministers des Außern, Delcassé, mit dem spanischen Botschafter in Paris über die marokkanische Angelegenheit sollen zum Ziele geführt haben, so daß der Abschluß eines Abkommens als bevorstehend angesehen werden könne; es handle sich dabei darum, unter Schonung der wesentlichen Interessen Spaniens eine Formel zu finden, nach welcher, entsprechend dem französisch-englischen Abkommen, es ausschließlich der französischen Regierung zustehen solle, über die Ruhe im östlichen Marokko zu wachen und diesem

den lieben „Waldmeister“ schon zu Josefi in den Läden gesehen, hineingepolstert zwischen Krabben, Male, Ananas . . .

Schließlich die Kinder! Sie sind die ersten, die den Frühling inaugurierten. Kaum wird es im Februar etwas wärmer, so kommen sie mit ihren Kreiseln auf die Straßen und Trottoirs; man kann gehen, wohin man will, überall das köstliche Spiel. In der Rechten schwingen sie eine Peitsche, mit deren langer Schnur sie durch mehr oder minder wohlgezielte Hiebe ihr einfaches Kreisel auf dem Boden in steter Drehung erhalten; sie kümmern sich hierbei herzlich wenig um die Passanten, beziehungsweise bei Peitschenhieben um deren Beine. Es tut einem oft das Herz weh, wenn man diese Gaskerl betrachtet, deren ganzen Tummelplatz jahrelang das glatte Asphaltplaster vor der Wohnung ausmacht; um so lieber respektiert man die Ansprüche, die „seine Majestät das Kind“ an uns macht. —

Und Berlin als Ganzes? Wie ist das werte Befinden in diesem Frühjahr? Vor einer Woche las ich darüber folgendes Bulletin: „Berolina, die an sich ein recht robustes Standbild ist — fast so robust wie ihr erzenes Standbild auf dem Alexanderplatz — unsere gute Berolina leidet seit einiger Zeit an — Migräne; sie plagt sich mit Sorgen um ihr Außeres und um ihre Zukunft, denn sie hat kein Geld.“

Landes Beistand zu leisten. Diese schwierige, aber zweifellos notwendige Formel, die erst nach ziemlich langen Besprechungen festgestellt worden sei, solle die Grundlage für das neue Übereinkommen bilden.

Aus London wird gemeldet: Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus hatte eine Unterredung mit dem hier weilenden japanischen Staatsmanne Baron Sugematsu, in deren Verlaufe sich letzterer mit Bezug auf verschiedentlich ausgesprochene Befürchtungen über Japans künftige Politik folgendermaßen äußerte: Japans Hauptziel sei, Rußland so weit als möglich zurückzudrängen. Es solle Rußland unter keinen erdenklichen Umständen gestattet werden, künftighin auch nur den geringsten politischen oder territorialen Halt in Korea zu fassen. Der Status Koreas werde der eines japanischen Ägypten sein. Was die Mandschurei betrifft, so wünsche Japan dort keine anderen Rechte zu besitzen als die, welche alle Mächte gemeinsam genießen. Die Mandschurei solle China zurückgegeben werden, doch würden Maßregeln zu treffen sein, die für die Zukunft jede Rückkehr zu den vor dem Kriege bestandenen Verhältnissen unmöglich machen. Vielleicht werde eine Art Pufferstaat unter chinesischer Souveränität in der Mandschurei zu schaffen sein. — Was China betrifft, so könne kein Zweifel über Japans angelegentliche Sorge bestehen, daß die Neutralität Chinas bewahrt bleiben solle. Die Hauptgefahr liege bei Rußland selbst, denn die Russen unternähmen Dinge, welche die Chinesen erregen und zu einem Bruche der Neutralität hinleiten könnten. Auf keinen Fall lege er den auf dem Festlande geäußerten Befürchtungen Wert bei, daß irgend ein Wechsel in der Haltung Chinas eine kontinentale Großmacht in die Streitfrage des Krieges hineinziehen würde. Welches immer die Erfolge Japans sein mögen, seine Politik sei, absolute Bewegungsfreiheit für alle Mächte in Ostasien zu sichern. Keine westländische Macht brauche die geringste Besorgnis zu hegen, daß Japan möglicherweise infolge des gegenwärtigen Kampfes an Größenwahn leiden werde.

### Tagesneuigkeiten.

— (Kurz und bündig.) Die „Freis. Ztg.“ erzählt: Als Blücher 1814 in Paris eingezogen war, hatte er 200.000 Franken Kontributionsgelder erhoben und für seine Truppen ausgegeben. Nach dem Frieden fand das Kriegsministerium zu Berlin diesen Posten verzeichnet, aber keinen Nachweis Blüchers, wie er obige Gelder verwendet habe, und forderte deshalb nachträglich die diesbezüglichen Belege ein. Blücher sandte dem Ministerium folgende „Abrechnung“ ein:

In Frankreich eingenommen 200.000 Franken  
Dasselbst ausgegeben . . . 200.000 „  
Bleibt 0 Franken

Wer's nicht glaubt, ist ein Esel!  
Blücher.

Als Friedrich III. Kenntnis davon erhielt, befahl er, daß die Angelegenheit sofort niedergeschlagen und obiges Dokument ad acta gelegt werden solle.

### Wilde Wogen.

Roman von Gwald August König.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie blickte ihn schweigend an; ein herber Zug lag um ihre Mundwinkel.

„Fragen Sie Erna, sie wird meine Behauptung bestätigen“, sagte sie.

„Erna?“ fragte er befremdet. „Was hat sie Ihnen gesagt?“

„Gesagt? Nichts, und eben dieses Schweigen sagte mir mehr, als Worte es vermocht hätten. Sie war heute nachmittag nicht so freundlich und herzlich wie sonst; wo anders soll ich den Grund dieser Veränderung suchen als in dem Fluche, der auf mir ruht? Ich beklage mich nicht, ich darf Ihrer Schwester nicht einmal deshalb zürnen, aber schmerzlich, tief-schmerzlich ist es doch —“

„Sie sind ungerecht, ohne es zu wissen“, fiel er ihr abermals ins Wort, und seine Stimme klang so vorwurfsvoll, daß sie betroffen aufschaute.

„Wenn Erna schweigsam und verstimmt war“, fuhr er fort, „so lag der Grund in dem unglücklichen Verhältnis ihres Brautstandes. Sie kennen diese Verhältnisse nicht, Erna ist zu stolz, sie anderen mitzuteilen, und welchen Trost könnte sie auch von Ihnen erwarten, da Sie ja selbst Schwerees zu tragen haben? Ihr Verlobter ist ein schwacher, wankelmütiger Charakter; möglich auch, daß andere hinter ihm stehen und ihn gegen seine Braut aufheizen. Mir ist es klar geworden, daß nicht Liebe diesen Bund geschlossen

— (Ein Kind vom Adler geraubt.) In schottischen Hochlande ereignete sich das sehr seltene Unglück, daß ein kleines Kind von einem Adler entführt wurde. Das Kind, ein Mädchen im Alter von 18 Monaten, spielte vor der in der Nähe des Bahnhofes verhin gelegenen Hütte seines Vaters, als plötzlich ein großer Adler erschien, der es mit seinen Klauen ergreifend und mit ihm davonslog. Einige Stunden später wurde der tote und verstümmelte Körper der Kleinen in den Bergen von einem Wildhüter gefunden. Der Anblick war schrecklich. Beide Augen waren ausgehackt, ein großes Stück Fleisch fehlte von der Backe, und auch die Arme und der Hals waren schrecklich zugerichtet. In den Kleidern sah man die Spuren von den Klauen des Raubvogels, und in der einen Hand fand sich ein Bündel Federn.

— (Was macht ein junges Mädchen glücklich?) Man gebe ihm ein Duzend Mondschneestrahlen mit Walzermusik, zwölf Ellen seidenes Zeug, einen Kanarienvogel, eine nicht zu kleine Schokoladencreme, ein paar Romane von der Marlitt, den Händedruck eines ihm nicht ganz uninteressanten jungen Mannes sowie einen Rosenkranz aus dessen Hand, versichere ihm, daß das Kleid einer Rivalin sehr schlecht sitze, verleihe ihm einen neuen Frühjahreshut, und der Inbegriff menschlicher Glückseligkeit, soweit dieselbe im Alter von bis 21 Jahren möglich ist, wird hiedurch erreicht.

— (Ein humorvoller Theaterdirektor) ist anscheinend Herr Fritz Unger, der das „Saisontheater“ in Hannoverisch-Münden leitete. Herr Unger druckte den Zettel seines Theaters am letzten Sonntag: „Wieder Herrschaften! Seit zirka fünf Wochen mühe ich mich vergebens ab, mit einem anerkannt guten Schauspielpersonal die geschätzte Einwohnerschaft von Münden für meine Vorstellungen zu interessieren, ohne daß es mir bis heute gelungen wäre. Ich habe Novitäten gebracht, interessante Gastspiele, und da diese nicht zogen, Schmökler hervorgesucht — um damit vielleicht dem Schmack des P. T. Publikums von Münden näher zu kommen — alles war vergebens, ja, selbst das Spiel des Hoffschauenspielers Schmajow — des Lieblinges des Kasseler Publikums — spielte sich in einem vollen Saal — leerer Stühle in Münden. Ich sehe mich infolgedessen, und nachdem ich alle Ersparnisse der Stadt Münden geopfert habe, genötigt am Dienstag, den 10. d., zu schließen und bitte noch, doch wenigstens diese letzten beiden Vorstellungen besuchen zu wollen, damit, wenn ich später einmal die Buche meiner Erinnerungen blättere, sich bei dem Namen Hannoverisch-Münden nicht allzu schmerzlich berühren werde. Um stilles Beileid bittet der Theaterdirektor von Hannoverisch-Münden.“

— (Die Ragen von Port Arthur.) Eine Dame, die aus Port Arthur nach Petersburg zurückgekehrt ist, erzählte dort in einer Gesellschaft, welche die derbare Wirkung des Bombardement der Stadt auf die Ragen ausübte: „Ich stand bei jedem Bombardement an meinem Fenster“, sagte sie, „natürlich nur bei Tag, denn bei Nacht wagte ich mich nicht aus dem Hause. Vor mir befand sich ein kleines niedriges Dach, an dem sich vier oder fünf Ragen aus der Nachbarstadt zu versammeln pflegten. So oft bombardiert wurde, schienen die Ragen, so daß ich das zweitemal aufmerksam wurde und sie durch die Fensterscheiben betrachtete. Bei jedem Kanonenschusse richteten sich die Ragen auf und schienen weniger entsetzt, als während zu sein

hat; ich vermute, daß Erna ihr Jawort nur gab, um mich von der Sorge um ihre Existenz zu befreien. Sie würde dieses Wort einlösen und auch dem von mir geliebten Manne eine treue und sorgsame Gattin sein; mir aber scheint, daß ihr Verlobter nur nach einem Vorwande sucht, um das Band wieder zu lösen. Und daß Erna darunter leidet, werden Sie begreifen. Sie verhehlt sich nicht, daß man sie den Schuldboden teil nennen wird, wie es in solchen Fällen ja häufig immer geschieht. Der Mann behält recht, und die Frau wird verurteilt. Indessen, welche Folgen Schwanken haben mag, ich werde dieses aufreibende Schwanken zwischen Hoffen und Fürchten beenden, Erna muß Gewißheit haben, wenn sie ihres Lebens wieder teil werden soll. Und nun wissen Sie, weshalb sie heute nicht so freundlich und heiter war; sie hat sich sicher nicht so geahnt, daß Sie dieses auf Ihre eigene Person beziehen würden.“

„Verzeihen Sie“, bat Herta, ihm die Hand reichend, „ich wußte das alles nicht. Und dann bitte ich Sie, sagen Sie Erna nichts von meiner Vermutung, sie würde sich mit vollem Rechte gerechtfertigt fühlen und mich des Undankes anklagen.“

Er hielt ihre Hand fest in der feintgen, über die Blicke ruhten ineinander. „Wollen Sie mir versprechen, nie wieder an der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit unserer freier Freundschaft zu zweifeln?“ fragte er.

„Ich verspreche es Ihnen“, antwortete sie ihm ihrer alten herzlichen Weise, die auf ihn immer einen sehr wohlthuenden Eindruck machte. „Ich bin Ihnen und Ihrer Schwester so großen Dank schuldig.“

Wenn dann die Bombe pfeifend durch die Luft sauste, entspann sich zwischen den Raketen eine furchtbare Schlacht. Sie stürzten aufeinander los, sprangen fauchend und schreiend umher wie kleine Tiger und schienen einander für die Schieberei da draußen verantwortlich zu machen. Das alles war so komisch, daß wir lachen mußten, obwohl das Bombardement sonst durchaus keinen Grund zur Heiterkeit gab. Nachdem sie sich geschlagen hatten, zogen sie sich für einen Augenblick wie betäubt zurück; sobald aber das Schießen wieder begann, begann auch ihr Kampf von neuem. Die Naturforscher sollten sich mit diesem Falle beschäftigen. Bis jetzt hat man von der »Bombophobie« der Raketen noch nichts gehört.

(Stanley.) Aus London wird berichtet: Stanley wird wahrscheinlich auf seinem Landgute bei Widdridge begraben werden. Sein innigster Wunsch, neben Livingstone in der Westminster-Abtei bestattet zu werden, dürfte unerfüllt bleiben, da das Kapitel der Abtei Stanley nicht genügend groß für diese höchste Ehre hält. Hingegen findet Dienstag in der Westminster-Abtei ein Trauergottesdienst statt, bei dem König Edward und König Leopold von Belgien vertreten sein werden.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Der slovenische Alpenverein im Jahre 1903.**

Dem in der Hauptversammlung des slovenischen Alpenvereines vorgetragenen Tätigkeitsberichte über das Jahr 1903 entnehmen wir folgende Hauptdaten: Der Stand der Mitglieder hat sich um 236 vermehrt. Während er am Schlusse des Jahres 1902 die Zahl von 1562 erreicht hatte, belief er sich am Schlusse des Jahres 1903 auf 1798 Mitglieder, von denen 528 dem Zentralsverein und 1270 den Filialen angehörten. Vier Mitglieder, und zwar die Herren Notar Dr. Robert Bežek, Professor Simon Kutar, Sparkassenassistent Eugen Sušnik und Landesassistent i. R. Karl Zagar, wurden dem Vereine durch den Tod entzogen.

Der Zentralausschuß hielt im verfloffenen Jahre 49 ordentliche und eine außerordentliche Sitzung ab, in denen 835 Zuschriften und alle sonstigen Vereinsangelegenheiten erledigt wurden. Weiters wurden fünf Vortragsabende veranstaltet, an denen die Herren Professor Ivan Macher, Dr. Franz Tominskič, Bürgermeister Ivan Gribar und Professor Jakob Zupanič sprachen. Es fanden drei Vereinsausflüge statt, und zwar auf den Krin, zur Eröffnung des Tominskič-Weges und auf den Triglav sowie ins Logartal. Der Verein beging im vergangenen Vereinsjahre das Fest seines zehnjährigen Bestehens, aus welchem Anlasse eine Festschrift herausgegeben wurde.

Unter den im Verwaltungsjahre zu Ende geführten oder in Angriff genommenen Anlagen und Bauten sind zu erwähnen: der Bau des Aljaz-Heimes im Bratatale, das im laufenden Sommer zur Eröffnung gelangt, der neue Weg aus dem Bratatale auf den Triglav (Tominskič-Weg), der am 6. September eröffnet wurde, der Weg aus der Kranta über Komar auf den Dolič-Sattel, der teilweise bereits hergestellte Weg auf den Razor, der am 15. Oktober 1903 zu Ende geführte, beziehungs-

weise verbesserte Weg aus der Lufnja nach Zadnjica (Črez rušo) zc.

Die Vereinsmitglieder erfreuen sich eines von Jahr zu Jahr steigenden Besuches, aus welchem Grunde auch im Laufe dieses Jahres mehrere Reparaturen vorgenommen sowie die Einrichtungsgegenstände vervollständigt werden mußten.

Unter dem Razor wurde ein Grundstück behufs Aufführung eines neuen Hauses angekauft, der in der kürzesten Frist in Angriff genommen werden soll. Verschiedene Wege wurden neu markiert, beziehungsweise wurde die Markierung aufgefrischt und mit neuen Aufschriften versehen.

Der Zentralausschuß hat seine Tätigkeit übrigens auch in anderer Hinsicht entfaltet, indem er in verschiedenen heimischen und fremden Blättern auf die Sehenswürdigkeiten unseres Heimatlandes aufmerksam machte. Im Vereinsorgane, dem Planinski Vestnik, wurden zahlreiche touristische Aufsätze veröffentlicht und den Mitgliedern Mitteilungen über die Vereinstätigkeit gemacht. Der Verein unterhält meteorologische Beobachtungsstationen, die der Zentralanstalt verlässliche Daten liefern, wofür dem Ausschusse zu wiederholtenmalen der Dank gesagt wurde. Der Verein hat fünf neue Ansichtsarten nach Aquarellen der Frau Duška Mankoč in Triest und des Herrn Viktor Foerster in Prag herausgegeben. Sieben wurden in Privatwege durch Damen mehrere Tausend Exemplare abgesetzt, die ein sehr beträchtliches Reinerträgnis abwarfen. — Wie in früheren Jahren wurden auch heuer an Studenten Legitimationen ausgestellt, die sie zu unentgeltlicher Übernachtung in allen Hütten des slovenischen Alpenvereines berechtigten.

Im verlaufenen Jahre gelang es dem Ausschusse, die Einführung einer Postbotenfahrt zwischen Krainburg und Ober-Seeland zu erwirken.

Am 1. Februar 1903 wurde das erste Alpenfest veranstaltet, das einen glänzenden Verlauf nahm und einen außerordentlich günstigen materiellen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Das Gesuch des Stadtmagistrates in Laibach um Einführung von Automobilen im Localverkehr auf der Bahnstrecke Laibach-Äpling und auf den Unterkrainer Bahnen wurde seitens des Ausschusses durch eine motivierte Eingabe an das k. k. Eisenbahnministerium unterstützt. Durch Vermittlung des Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer, Herrn Josef Lenarčič, hat der Zentralausschuß beim Staatseisenbahndirektor einen neuen Zug auf der Strecke Laibach-Tarbis erwirkt, der in der Zeit vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen verkehrt. Er war auch bestrebt, im Jahre 1904 die Einführung dieses Zuges für die Zeit vom 1. Mai bis Oktober zu erwirken, doch verblieben die in dieser Angelegenheit getanen Schritte ohne Erfolg.

Der Bericht fährt sodann folgendermaßen fort: Wir können kühn behaupten, daß wir durch diese Tätigkeit sehr schöne Erfolge erzielt haben. Das Interesse für unser Wirken und für die Touristik im allgemeinen wird immer größer. Der Fremdenverkehr in unseren Alpen, auf unseren Bergen und in Alpengegenden überhaupt ist in sichtlichem Wachstum begriffen. Und, was von großer Bedeutung ist, Krain wird nicht nur in den Nachbarländern, sondern auch weit über die Grenzen unseres Staates hinaus immer besser bekannt.

Was die Filialen und deren Tätigkeit anbelangt, so ist zu erwähnen, daß im Jahre 1903 eine neue Filiale in Seidenschaft für die Bezirke Seidenschaft und Wippach gegründet wurde. Alle Filialen unseres Vereines entfalten eine sehr erfolgreiche Tätigkeit und haben schöne Fortschritte aufzuweisen. Die Berichte über ihre Tätigkeit gelangen im Planinski Vestnik zur Veröffentlichung. Für die erfolgreiche Tätigkeit und für die Fortschritte der Filialen sorgen ihre wackeren Leitungen und ihre Ausschüsse, die sich in guten und geschickten Händen befinden. Zwei Filialen aber haben ihre Leitungen verloren und machen infolgedessen keine Fortschritte, allein der Zentralausschuß hat die nötigen Vorkehrungen getroffen, damit diese Verhältnisse in der kürzesten Zeit saniert werden, und dann werden sich auch diese beiden Filialen ohne Zweifel ehestens im richtigen Geleise befinden.

Mit kleinen Mitteln und bescheidenen Kräften haben wir vieles getan und zu Ende geführt. Wären uns aber mehr Mittel zur Verfügung gestanden, so hätten wir sicherlich noch viel mehr getan und in Angriff genommen, denn es harren noch viele notwendige und dringende Entwürfe der Ausführung.

Der Bericht dankt am Schlusse der Stadtgemeinde Laibach, dem Herrn Pfarrer Jakob Aljaz, dem Herrn Universitätsprofessor Dr. Johannes Frisch auf sowie den Redaktionen der hiesigen und der auswärtigen Blätter für die Förderung und Unterstützung der Vereinsbestrebungen.

**\*\* Philharmonische Gesellschaft.**

Vortragsabend der Musikzöglinge der Musikschule am 11. Mai.

Wie manches musikalische Talent ist daran zugrunde gegangen, daß man ihm einredete, es sei ein Genie und es fallen ließ, als es sich eben nur als Talent erwies! Wie mancher Mensch schlägt Wege ein, die ihn zu einem achtenswerten Ziele führen konnten und schwenkt doch zum eigenen Schaden vor der Zeit ab, weil ihm das Ziel nicht mehr erstrebenswert erscheint, da es beim Näherücken von dem Glanze eingebüßt, den es vorher in seinen Augen gehabt hat.

Den richtigen Weg zu zeigen, den Pfad zu bahnen, auf dem der Gipfel der Kunst erreicht werden kann, ist die schöne, aber auch ungemein schwierige Aufgabe der Musikschule. Dem Schüler muß von Anfang an die Überzeugung beigebracht werden, daß das Studium der Musik ebenso wichtig und wertvoll für das Leben, für seine Zukunft, wie das eines jeden anderen Schulgegenstandes ist, und der gewissenhafte Lehrer wird sein ganzes Wissen, seinen Fleiß darauf legen, das Verständnis, wärmeres Interesse für die edelste der Künste zu wecken; er wird seine ganze Arbeitskraft auf die systematische Entwicklung, Vertiefung, Befestigung des Gewonnenen werfen.

Siebei fällt der Umstand gewaltig in die Waagschale, daß sich der Sinn für Musik bei dem einen Schüler früher entwickelt als bei dem anderen, daher eine schablonenmäßige Behandlung der Zöglinge geradezu verderblich wirken würde. Und hier ist auch die Hauptschwierigkeit zu suchen, mit der Musikschulen zu kämpfen haben; gelingt es trotzdem dem Lehrer, jeden Schüler — Begabung vorausgesetzt — nach seiner individuellen Begabung und Veranlagung zu einem tüchtigen Musiker heranzubilden, so hat er seinen Beruf und die Schule ihren Zweck erfüllt.

Seit Jahren konnten wir mit Genugtuung beobachten, daß die Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft in diesem Sinne auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und daß die Darbietungen der Schüler alle Merkmale eines gediegenen, gründlichen und systematischen Unterrichtes besitzen. Vor allem wirkt die Solidität, die Gediegenheit, das Echte, Unverkümmte der Leistungen wohlthuend. Es wird keinem Schüler mehr zugemutet, als er leisten kann, und hiedurch wird er zur Selbstkritik erzogen. Gewiß besitzen die Schülerinnen des Musikdirektors Herrn Böhrer, die im jüngsten Schülerkonzerte Proben ihres Könnens ablegten, bereits die Fähigkeit, auch schwerere Aufgaben zu bewältigen, aber getreu dem Aussprüche Schumanns: „Zeige deine Göttergaben den Weltmenschen nicht eher, bis es dir die Himmlichen heißen, die sie dir verliehen und denen du wert geworden bist“, war die Auswahl der Vortragsstücke ganz richtig danach bemessen, nur die Errungenschaften, die eine gute Schule heranbildet, vorzuführen, nicht aber durch für den speziellen Zweck eingepackte Virtuosenstücke zu blenden.

Diese Errungenschaften, gipfelnd in gesundem Ton, mustergültigem Anschlage, ruhiger Fertigkeit, ausgeprägtem rhythmischen Gefühle, traten in dem Vortrage der Schülerinnen des Herrn Böhrer, Fräulein Mimi Perles und Olga Riedlinger, beim Vortrage des ersten Satzes einer schwierigen Klavierfonate des von der Neuzeit mit Unrecht vernachlässigten fruchtbarsten Komponisten Dnslow, in dem mit beachtenswertem Verständnisse und vertiefter Auffassung von Fräulein Marie Ranzinger gespielten Variationen von Beethoven aus Sonate op. 26, ferner in dem Rondo op. 52 für Klavier von Moscheles, das Herr B. Tschadetsch, ein Schüler des Herrn Morawetz, mit kraftvoller Technik spielte, hell zutage. Die vorgeschrittenen Schülerinnen des Herrn Böhrer, Fräulein Emma Ballmann und Therese Fohn, die uns bereits bei früheren Gelegenheiten vollwertige Beweise ihres Könnens geliefert hatten, zeigten ihre musikalische Reife in der korrekten, verständnisvollen Begleitung.

Konzertmeister Herr Gerstner hat bei jedem Schülerkonzerte irgendeine freudige Überraschung für die Zuhörer in Bereitschaft, und der ausgezeichnete Lehrer wick auch diesmal von dieser löblichen Gepflogenheit nicht ab, vermittelte uns vielmehr wieder die Bekanntschaft mit einem begabten Schüler, Herrn Oskar Englisch, der in dem gediegenen Vortrage des ersten und zweiten Satzes aus dem Violinkonzerte op. 65 von Sitt alle Vorzüge der Gerstnerschen Schule aufwies. Ein stattlicher Streicherchor von Zöglingen jeden Alters spielte den ersten Satz aus der herrlichen Jupiter-Sinfonie von Mozart, mit einer Frische und einem Schwunge, daß sich einem das Herz förmlich aufstaut.

Ein Mann ein Strich, war auch diesmal der Wahlpruch, und die reine Intonation, der sichere Rhythmus sowie die gute Auffassung verdienten

»Neben mir nicht davon; Sie wissen ja, daß es mir unangenehm ist. Was ich hier tue, das tue ich doch auch für mich, ich sichere mir dadurch mein Einkommen. Die Pflichten, die ich übernommen habe, muß ich erfüllen, und ich tue es freudig. Verbannen Sie alle Zweifel; ich fürchte, es werden noch schwere Tage für Sie kommen. Denn, aufrichtig gesagt, teilt niemand die Hoffnungen, die Sie hegen. Glauben Sie mir, es wird mir unsagbar schwer, Ihnen das zu sagen; aber ich halte es für besser, als daß Sie auf Hoffnungen vertrauen, die nur zu bitteren Enttäuschungen führen können.«

Herta nickte schweigend, sie selbst hatte sich das alles schon gesagt, sie war auf das Schlimmste gefaßt, aber der Hoffnung auf ein besseres Ende konnte sie nicht entsagen. Mit unwölkter Stirn lehrte Friedrich ins Bureau zurück; Konrad Wilde lag vor seinem Bult und verspeiste sein Vesperbrot mit sichtbarem Behagen. Es war nur ein Butterbrot mit einem dünnen Stückchen Käse, aber es schmeckte ihm vortrefflich, obgleich er kein anderes Getränk als Wasser dazu besaß.

»Na, das hat ja lange gedauert!« sagte er, den schauend. »Sie nehmen's mir wohl nicht übel, wenn ich meine Gedanken einmal ganz offen ausspreche?« Friedrich mußte unwillkürlich lächeln, als er in das komisch-ernste Gesicht des jungen Mannes blickte.

»Nur immer zu,« erwiderte er, »ich fürchte, es wird wenig Gescheites herauskommen.«

»Damit wollen Sie doch nicht sagen, daß Sie mich für einen Dummkopf halten?« (Fortsetzung folgt.)

volles Lob. Es soll hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß auch das weibliche Geschlecht im Streicherchore vertreten war und ein Schüler des Lehrers Herrn P. als Cellist mitwirkte.

Den Wert eines gediegenen Gesangsunterrichtes haben wir bei jeder Gelegenheit eindringlich betont. Der Gesang führt den Schüler in die unendliche Welt der Gefühle, in das Heiligtum des Gemüts mit seinen unsagbaren Empfindungen. Der Gesangsunterricht ist — bemerkt Ludwig Göbel zutreffend — ein vorzügliches Mittel, die Aufmerksamkeit zu schärfen, die Schüler an streng geregeltes, durchs Wort, den Wink, den Blick bestimmtes Tun zu gewöhnen. Gesang, als kräftiges und heilbringendes Bildungsmittel, wie Nägeli meint, verdient daher die liebevollste Behandlung, und die wird ihm in der Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft zuteil.

Die Fortschritte des Chores lernten wir eigentlich schon bei den großen Choraufführungen unter Leitung des Musikdirektors Herrn Zöhrer nach ihrem richtigen Werte schätzen. Von dem Bildungswege, den die Schülerinnen bis dahin zurücklegen, wie das Nichtigingen gesichert, das Schönsingen vorbereitet wird, zeugte der Vortrag zweier zweistimmiger Chöre für Sopran- und Altstimmen von Cherubini und Köder, welche eine stattliche Zahl anmutiger Damen reizend sang.

Die Erwartungen, die auf Grund der bisherigen Erfolge im Einzelgesange bei den früheren Schülerkonzerten gehegt, scheinen sich in erfreulichem Maße zu verwirklichen, denn die Schule besitzt nun begabte Sängerinnen, die nicht nur guten Willen, sondern auch Stimme und musikalische Intelligenz besitzen. Wir haben anlässlich des vorjährigen Böglingkonzertes bemerkt, daß wir jene Gesangslehremethode für die beste halten, die etwas Ordentliches zuwege bringt.

Die Hauptfordernisse einer guten Lehrmethode des Gesanges fanden wir auch diesmal bei allen Schülerinnen von Frau Nebensführer vertreten: Keine Longebung und korrekten Tonansatz, richtige Vokalisation, gut ausgeglichene Register, deutliche Aussprache und verständnisvolle Phrasierung. Wohlthuend berührt schließlich, daß das sogenannte künstliche Hinausschrauben der Stimmen, das durch unverständige Lehrer häufig den Ruin der Stimme herbeiführt, gewissenhaft vermieden wird.

Die Gesangsvorträge begannen mit zwei anmutigen Duetten: „Wandlers Nachtlied“ von Rubinstein und „Herbstlied“ von Mendelssohn, die von Fräulein Miki Supan und Frau Marie von Januschowsky rein, zart, mit Innigkeit und zu Herzen sprechend vorgetragen wurden.

Fräulein Olga Melingen besitzt einen klangvollen, in der hohen Lage auch tragfähigen Mezzosopran; die junge Dame erzielte mit zwei hübschen Liedern von Fielitz den freundlichsten Eindruck. Mit klarer, reiner, süßer Sopranstimme trug Fräulein Erna Elsner Lieder von Franz und Grieg liebreizend vor. Eine bedeutendere Aufgabe hatte sich Fräulein Stephanie Handl gestellt, deren lebenswürdige Vortragsweise wir bereits im vorjährigen Schülerkonzerte kennen gelernt hatten. Fräulein Handl sang das Rezitativ und die Arie der Susanna aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart und zeigte in der zarten, anmutig-poetischen und durchaus musikalischen Auffassung eine weit über das Dilettantenhafte hinausgehende Begabung.

Der Vortragsabend war ausgezeichnet besucht und das Publikum brachte seine Anerkennung in der wärmsten Weise zum Ausdruck. J.

(Subventionen.) Den Gemeinden Gurkfeld und Cerklje wurden von der k. k. Landesregierung in Laibach zum Ankaufe von je zwei Zuchstieren Subventionen im Betrage von je 500 K bewilligt.

(Telegraphendienst in Kropp.) Laut Mitteilung der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest ist beim Postamte in Kropp am 11. d. M. der Telegraphendienst mit beschränktem Tagdienste eingeführt worden.

(Evangelische Pfarrgemeinde.) Wegen auswärtiger Amtshandlung entfällt morgen der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Christuskirche.

(Aus der Diözese.) Der Pfarrer in Unter-Idria, Herr Johann Zupan, wurde anlässlich seines 70. Geburtstages zum geistlichen Räte ernannt. — Am 26. d. M. findet in Cerklje, Bezirk Gurkfeld, die Einweihung des Grundsteines der dortigen Kirche statt.

(Spende.) Die Sparkasse der Stadt Gottschee hat der freiwilligen Feuerwehr von Abbazia, wie uns das Kommando derselben mitteilt, den Betrag von 100 K gespendet.

(Evangelischer Frauenverein.) Dienstag, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr findet an der Maria Theresienstraße Nr. 9 die allgemeine Versammlung (Frühjahrsversammlung) des evangelischen Frauenvereines statt, in welcher Bericht über die Tätigkeit und Kassagebarung gegeben wird, sowie die satzungsgemäße Neuwahl des Vorstandes erfolgt. Hierzu sind alle Mitglieder eingeladen.

(Blasmusik.) Morgen mittag von 1/2 12 Uhr ab findet in der Sternallee Blasmusik der Militärtapelle mit folgendem Programme statt: 1.) Ziehler: Neues Jahrhundert, Walzer. 2.) Reiffiger: Felsenmühle, Ouvertüre. 3.) Delibes: Vorspiel und Walzer aus dem Ballet Copelia. 4.) Lehar: Gavotte aus der Operette Der Göttergatte. 5.) Humperdinck: Fantasie aus der Oper Hänsel und Gretel. 6.) Erzherzog Peter Ferdinand: Struber-Marsch.

(Krankensbewegung.) Im Monate April wurden in das hiesige Landeskrankenhaus 431 männliche und 351 weibliche, zusammen 782 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen Personen 1234 Kranke behandelt. Von diesen verließen die Krankenanstalt 384 im geheilten, 290 im gebesserten und 32 im ungeheilten Zustande, während 52 transferiert wurden, 37 aber, und zwar 19 männliche und 18 weibliche, gestorben sind. Demnach verblieben zu Beginn dieses Monats noch 439 (232 männliche und 207 weibliche) Kranke in der Behandlung.

(Sonnenscheindauer in Laibach im Monate April.) Im abgelaufenen Monate wurden vom Sonnenscheinmesser, der auf der Kuppel des Realschulgebäudes aufgestellt ist, 131 Stunden 14 Minuten Sonnenschein aufgezeichnet. Mit Rücksicht auf die mögliche Sonnenscheindauer für den genannten Aufstellungsort, die durch direkte Beobachtungen von Sonnenauf- und -Untergang auf 362 Stunden bestimmt wurde, entsprechen die vom Sonnenscheinmesser angezeigten Sonnenscheinstunden 36 % der möglichen Sonnenscheindauer. Am 2., 15., 21., 27. und 28. April hat der Sonnenscheinmesser keinen Sonnenschein angezeigt; der kürzeste Sonnenschein war am 22. April mit 11 Minuten Sonnenschein und der längste am 16. April mit einer Sonnenscheindauer von 10 Stunden 55 Min. Direkte Beobachtungen des Sonnenauf- und -Unterganges wurden an folgenden Tagen vom Aufstellungsorte des Sonnenscheinmessers aus vorgenommen, und zwar: am 3. April Untergang um 6 Uhr 18 Min. 27 Sek., am 6. April Aufgang um 6 Uhr 38 Min. 17 Sek., am 8. April Untergang um 6 Uhr 25 Min. 27 Sek., am 9. April Untergang um 6 Uhr 27 Min. 25 Sek., am 10. April Aufgang um 6 Uhr 30 Min. 46 Sek. Bringt man noch die Korrektur an, für die dem Sonnenscheinmesser insbesondere zur Zeit des Sonnenunterganges infolge zu geringer Intensität der Sonne verloren gegangenen Sonnenscheinstunden, so dürfte die wirkliche Gesamt-Sonnenscheindauer für den Monat April mit 40 % der möglichen Sonnenscheindauer zu bewerten sein. B.

(Effektentombola.) Der freiwilligen Feuerwehr in Cerklje, Bezirk Gurkfeld, wurde bewilligt, bei Ausschluß von Gewinnen in Geld, Geldeffekten und Monopolgegenständen, behufs Anschaffung von Löschgeräten eine Effektentombola zu veranstalten.

(Diebstähle.) Dem Werkelmann Josef Margareta war gestern in einem Gasthause in der Tirnauer Vorstadt durch einen Gast aus der Westentasche eine silberne Taschenuhr samt Nickelkette entwendet worden. — In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. wurde Sallocherstraße Nr. 13 vom Gange durch einen unbekanntem Dieb folgendes entwendet: Ein roter Damenrock mit schwarzen Blumen, zwei weiße Unterröcke und drei blaue Schürzen.

(Kindesmord.) Gestern entdeckte ein Lehrling des Fleischhauers Franz Kode in Sape in der Abortjauche ein totes Kind. Eine im Hause bedienstete Magd gestand der alsbald verständigten Gendarmerie, daß sie das Kind am 8. d. M. geboren und sogleich in den Abort geworfen habe, weil sie dasselbe nicht aufzuerziehen vermöge. Die Täterin wurde dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert. -1.

(Tödlicher Sturz.) Am 11. d. M. stürzte sich in einem unbewachten Augenblicke eine Kranke aus dem Abortfenster der medizinischen Abteilung im Krankenhause und erlitt eine derartige Gehirnerschütterung, daß sie am 13. d. M. gestorben ist.

(Arbeiterbewegung.) Vorgestern sind 36 Mazedonier zum Eisenbahnbaue nach Oberkrain abgegangen. Aus Amerika sind sieben kroatische Auswanderer angekommen.

(Zum Eisenbahnbaue) nach Birnbaum sind 77 Arbeiter und nach Eger 20 Arbeiter abgegangen.

(Nach Amerika) sind gestern 5 Personen ausgewandert, heimgekehrt sind 16 Personen.

(Verloren) wurde gestern eine silberne Damenuhr und ein in ein Taschentuch eingewickelter Betrag von 39 K 40 h.

(Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abends sowie morgen nachmittags abends im «Narodni Dom». Morgen vormittags von 10 bis 12 Uhr findet in Hafners Bierhalle ein Stück-Konzert statt.

(Beamtenverein.) Über die am 11. d. M. abgehaltene Generalversammlung der kroatischen Gliedergruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines folgt ein ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer.

(Die Genossenschaft der Gastwirte.) Kaffeefieder usw. in Laibach) wird am 17. d. M. um 3 Uhr nachmittags in den Gasthauslokalitäten des «Nobelski Dom» eine kollegiale Besprechung mit folgender Tagesordnung veranstalten: 1.) Begrüßung Seite des Vorstehers. 2.) Wahl des Präsidenten des Schriftführers der Zusammenkunft. 3.) Ausföhrung der Brauereien. 5.) Allgemeine Bemerkungen.

(Der Gesangverein «Ljubljana» veranstaltet am Pfingstsonntag oder im Falle ungünstiger Witterung am Pfingstmontag im Koslerschen Garten ein großes Gartenfest unter Mitwirkung der Musikapelle des Infanterie-Regiments Nr. 27. Chorleiter Herr V. Deleva. Auf dem Programme stehen eine Zugabe ein Bestfegelschießen und andere Vergnügungen. Das Bestfegelschießen, das am 1. Mai begann, wird jeden abends fortgesetzt werden; der Beschluß erfolgt am Pfingstmontag 9 Uhr abends, worauf die Beste an die Gewinner verteilt werden. Die Beste sind folgende: I. für die meisten Regel 40 K; II. 25 K; III. 15 K; IV. für die meisten Serien 5 K und ein Zugbest.

(Vereinsgründung.) Mit dem Sitz in Laibach wird der Verein Lovsko draštvo Krim gegründet werden. Die bezüglichen Vereinsstatuten wurden bereits der kompetenten Behörde zur Genehmigung vorgelegt.

(Pöblicher Todesfall.) Im Nachhinein zu unserer jüngst gebrachten Notiz wird uns berichtet, daß der in Rudnik eines plötzlichen Todes gestorbenen Wanderer als der 60 Jahre alte Bäckergehilfe Matko Podražaj aus Račna agnosziert wurde. Der Tod dürfte infolge Herzschlages eingetreten sein.

(Neue Orgel.) Eine neue Errungenschaft haben die Rudolfsruwerer ihrem in jeder Beziehung sorgfältigen Kapitulärpropste Herrn Dr. Albert zu danken. Es ist das eine neue Orgel, die unter der umsichtigen Leitung des Herrn Vikars Waßl von der Firma Gebrüder Mayer aus Feldkirch-Altenstadt in Oberarlberg und Buchs erbaut wurde. Die neue Orgel wird mittelst Pneumatik betrieben und enthält 11 Register mit 1147 Pfeifen. Wie weit die Orgeltechnik vorgeschritten ist, erhellt wohl schon aus dem Umstande, daß beispielsweise das Violinregister allein gespielt auf den Zuhörer vollkommen den Eindruck eines großen Streichorchesters macht. Dienstag findet die feierliche Einsegnung der neuen Orgel statt, worauf abends, um 8 Uhr, die solenne Orgelprobe erfolgen wird. Bei derselben gelangen zur Aufführung: 1. P. Hartmann An der Höhe Hochbrunn O. T. M.: S. Francesco. Präludio et Canonale. 2. G. Tartini: Itallische Kirchenarie. 3. Adorno: Te devote. Choral. 4. J. Seb. Bach: Orgel-Präludium. 5. G. Nihar: Cisto spočetje device Marije. 6. J. Callaerts (Organist im Dome zu Antwerpen und Professor im Orgelspiele am königlichen Konservatorium in Brüssel). 7. Hladnik: Psalm 102. Für gemischten Chor. 8. J. G. Goussier: Bariton solo mit Orgelbegleitung. 9. J. G. Goussier: Stehle (Domkapellmeister in St. Gallen). Bei dieser phantastie über die Volkshymne für Orgel. Bei dieser Orgelprobe wirken die Sänger des k. k. Obergymnasiums und des «Dolenjsko pevsko društvo» mit. An diesen Abende bleiben die Kirchenstühle für die Berechtigten, die Emporien im Presbyterium für die landesfürstlichen und übrigen Staatsbeamten reserviert.

(Im Steinbruche verunglückt.) Am 11. d. M. war der italienische Tagelöhner Archangelo Buffolini im Steinbruche bei Bischofslad mit der Abtragung einer Felswand vom Erdreiche beschäftigt. Einmal löste sich ein bei 1200 kg schwerer Stein von der Felsen und rief den Buffolini mit. Der Arbeiter erlitt derartige Verletzungen am Kopfe, Rücken, rechten Arm und an der linken Hand, daß er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, nach einer halben Stunde starb.

(Ein Messerheld.) Aus Radmannsdorf wurde uns gemeldet: Am 8. d. M. nachts wurde der in Wagnersmadergerheide Anton Peroša in Birnbaum wegen seiner gesetzter Stänkereien aus dem Gasthause Wagners entfernt. Vor demselben traf er den beim Tunnelbaue beschäftigten Arbeiter Alois Brocinar aus Straja bei Gurkfeld an und versetzte ihm einen Stich in den Bauch. Die Verwundung ist lebensgefährlich. Peroša wurde dem Bezirksgerichte in Kronan eingeliefert.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der Wahl in St. Ruprecht, Bezirk Gurtsfeld, abgehaltenen Wahl des Gemeindevorstandes wurde der Besizer Franz Hofer aus Ravnik zum Gemeindevorsteher und die Besizer Andreas Cerkovnik aus Trstenik, Anton Zajc aus Gurtsfeld, Thomas Prijatelj aus Rakovnik, Franz Zupan aus Prelesje, Johann Tratar aus Zelenitz, Anton Bismolt aus Trstenik und Franz Lamovšek aus Groß-Urnitz zu Gemeinderäten gewählt.

(Todesfälle.) Am 8. d. M., abends, provozierten einige Burschen vor dem Gasthause des Wenzel Telatko in Töplitz eine Rauferei, wobei der 28 Jahre alte Johann Persina aus Töplitz und der 24jährige Tagelöhner Anton Kuznik durch Messerstiche schwer beschädigt wurden.

(Die Kinderwelt.) Die Kommission der internationalen Ausstellung «Die Kinderwelt» veröffentlicht unter anderen folgende, der österreichischen Abteilung zuerkannte Preise: In der Gruppe Hygiene: die silberne Medaille; f. f. Landesregierung Laibach; in der Gruppe Pädagogik: ehrenvolle Erwähnung: «Popotnik» (Witz), «Zvonček» (Laibach), «Angelček», otrokom prijatelj, učitelj in voditelj (Laibach), «Brtec» (Laibach).

Theater, Kunst und Literatur.

(Lechners literarische Mitteilungen) treten mit der vorliegenden Nr. 1 (Maiheft) in ihren XVI. Jahrgang. Das den neuen Jahrgang einleitende Heft bringt mit seiner Vermehrung der Seitenzahl auch eine Erweiterung des Stoffgebietes. Das Blatt wird in Zukunft nicht aus biographische Artikel, ästhetische Abhandlungen aus berufenen Federn, sondern auch novellistische Beiträge der besten Schriftsteller veröffentlichen. Das Mai-Heft bringt nebst einer Studie von Emil Robert über Franz Adam Beyerlein, den Verfasser des «Zapfenstreich» und «Zena oder Sedan» (mit Porträt), ein Gedicht in Mundart zu Ehren Johann Gabriel Seidls aus der Feder des Redakteurs Leopold Görmann, dann einen Aufsatz über das beachtenswerte Werk «Deutsche Bauernkunst» (mit Illustrationen), ferner eine kleine Prosadiichtung «Sonnengold» von F. Himmelbauer und endlich einen gemischten Artikel über die Benzmannsche Anthologie «Moderne deutsche Lyrik». Damit ist aber der Inhalt dieser gewissenhaft und objektiv geleiteten Zeitschrift nicht erschöpft; an die erwähnten Aufsätze reihen sich zahlreiche Buchbesprechungen und allerlei Notizen über Literatur, Kunst, Theater zc. und endlich ein sehr verlässliches und brauchbares monatliches Bücherverzeichnis der wichtigsten neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst. Der Abonnementspreis von «Lechners Mitteilungen» (12 Hefte) beträgt jährlich 3 K.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 15. Mai, Hochamt um 10 Uhr: Messe in F-dur von Felix Uhl, Alleluja mit Chor von Ant. Foerster, Offertorium Veritas mea von Fr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 15. Mai, Hochamt um 9 Uhr: Missa Cunibert in D-moll von Anton Rampis, Graduale Alleluja. Beatus vir, qui suffert tentationem von Ant. Foerster, Offertorium Veritas mea von Mor. Brofig.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Das Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbestammer in Laibach mit, daß am 23. d. M. bei der Sostiaer Kreis-Finanzpräfsur eine Offertvertreibung zur Lieferung von diversen Kanzeleimaterialien für die Post- und Telegraphendirektion in Sostia stattfindet. Der ungefähre Wert beläuft sich auf 26.500 Franken. Die näheren Lieferungsbedingungen, das cahier des charges zc. können an allen Tagen bei der genannten Finanzbehörde eingesehen werden und sind erstere gegen Erlag von 20 Cents dortselbst erhältlich.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 12. Mai. Ein Privatkorrespondent des Reuter-Bureaus in Petersburg meldet, dort sei dem Kaiser Nikolaus telegraphiert, die Russen hätten die Docks und die Kais in Dalnij in die Luft gesprengt, vermutlich, um den Japanern die Landung zu erschweren. Späteren Telegrammen zufolge seien die ganzen Hafenanlagen von Dalnij zerstört worden sein.

London, 13. Mai. Das Reuter-Bureau meldet aus Tokio vom heutigen: Gestern ist ein japanisches Torpedoboot beim Entfernen von Minen in der Kurrbai nördlich von Talienwan zugrunde gegangen. Sieben Soldaten fanden den Tod, sieben wurden verwundet. Es ist das erste Kriegsschiff, welches die Japaner in diesem Kriege verloren haben.

Petersburg, 13. Mai. Der «Regierungsbote» veröffentlicht einen Ukas, betreffend die Emission einer kurzfristigen fünfprozentigen auswärtigen Staatsanleihe im nominellen Betrage bis zu 300 Millionen Rubel (800 Millionen Franken) unter der Bezeichnung fünfprozentige Schuldscheine der Staatsrentei vom Jahre 1904. Das Kapital sowie die Zinsen sind steuerfrei, die Tilgung hat bis zum 14. Mai 1909 zu erfolgen.

Söul, 13. Mai. Die 70.000 Mann starke japanische Armee verließ am 4. Mai Tschinampo. 83 dicht besetzte Transportschiffe gingen mit ihr in See. Nur eine Division wurde auf der Liaotung-Halbinsel gelandet. Die übrigen Truppen wurden in Tafuschuan ausgeschifft. Japan errichtet eine Basis für die Operationen seiner Flotte in Port Lazarov und schützt die Hafeneinfahrt durch Minen. — Das russische Geschwader in Vladivostok ist dort eingesperrt. Der Hafen wird beständig von japanischen Schlachtschiffen im Auge behalten.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 13. Mai. Wie die «Nordd. Allg. Ztg.» erfährt, hat Gouverneur Leutwein auf eine an ihn gerichtete Anfrage, wegen der ihm in einem Zeitungstelegramme aus Windhuk zugeschriebenen Absicht, beim Eintreffen des Generalleutnants von Trotha nach Deutschland zurückzukehren, in einer dienstlichen Meldung erklärt, er habe keine Äußerung über die Rückkehr nach Deutschland getan. Er werde das in ihn gesetzte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen suchen und Trotha redlich zur Seite stehen.

Budapest, 13. Mai. Die Eröffnungsitzung der österreichischen Delegation wird morgen, Samstag, um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Paris, 13. Mai. Aus Rom wird gemeldet: Botischer Nisard überreichte dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val die Note, in welcher die französische Regierung den Protest des heiligen Stuhles gegen die Reise des Präsidenten Douhet als nichtig und als nicht erfolgt erklärt. Die Entgegennahme dieser Note hat zu keinerlei Zwischenfällen Anlaß gegeben. Die Angelegenheit ist vorläufig erledigt.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 11. Mai 1904.

Es herrscht:

- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Banjalofa (3 Geh.), Jara (1 Geh.), Hinterberg (5 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.);
der Rottlauf im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Hajelbach (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Raun (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Ambrus (1 Geh.);
die Hundswut im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden St. Barthelma (1 Geh.), Briundl (1 Geh.).

Erlöschten ist:

- die Hundswut im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlax (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 11. Mai 1904.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 10. bis 12. Mai. Bluth, Fabrikant, f. Familie, Hertlohn (Westfalen). — Preßburger, Puschner, Kiste, Freudenthal. — Barmentier, Elvener, Kiste, Frankfurt an der Oder. — Moretti, Beamter, f. Schwester; Kerschin, Kfm.; Ehrenheil, Dr. Graf, Jarina, Private, Trieste. — Deubler, Keller, Lehr, Kiste, München. — Ludorjio, Krampoll, Lehrer, Mariazell. — Fuchs, Böll, Hausenblaf, Hoffmann, Pollat, Lang, Schwang, Gerber, Brauner, Hebenig, Maber, Schleginger, Kiste; v. Rosjffowiz, Professor; Gerstenberg, Brög, Grünwald, f. Familie, Private, Wien. — Lobitsch, Fabrikant, f. Familie, Aufsee. — Colombo, Beamter, Feldkirchen. — Schabl, Beamter, v. Fischer, Inspektor, Villach. — Weber, Fabrikant, Monfalcone. — Arto, Kfm.; Sibert, Privat, Agram. — Ritter v. Seemann, f. u. f. Vizeadmiral; Schaschl, f. u. f. Marineingenieur, Pola. — Ritter v. Darger, Gutsbesitzer, Werschlin. — Seeberger, Südbahnbeamter, Littai. — Pfasser, Rosenberger, Kiste, Klagenfurt. — Gözl, Strnad, Beamter, Abbing. — Bransty, Privat, Videm. — Suozsely, Beamter, Lemberg.

Verstorbene.

Am 12. Mai. Adolf Klein, Buchdruckerbesitzer, 42 J., Spitalgasse 5, Insufficiencia et paralysis cordis.
Am 13. Mai. Helena Suhadolnik, Näherin, 46 J., Pfalzgasse 2, Tubercul. pulm.
Im Zivilspitale:
Am 11. Mai. Josef Mant, Arbeiter, 3 J., Combustio. — Franz Blagajna, Arbeiter, 50 J., Dementia paralytica. — Franz Erjavec, Arbeiter, 55 J., Amentia, Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetre auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter. Rows for 13. and 14. May.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.4°, Normal: 13.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funck.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig. Spezialität: Seiden-Foulard, Rohseide, Messalines, Louisines, Schweizer-Stickerel etc. für Kleider und Blusen, von Kronen 1.15 an per Meter.

Schweizer & Co Luzern O 17 (Schweiz) (133) 10-7

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Salvator

Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt

bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.

Salvatorquellen-Direction in Eperies (Ungarn).

BONCEGNO

Natürliche Arsen-Eisenquelle

bekannt und im Kurbetrieb seit 1856.

Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch zu Hauskuren in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlichen Autoritäten bei Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria mit ihren Folgezuständen, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Basedow'sche Krankheiten etc.

Achtung!

Nur „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ sind als Rohitfcher Säuerlinge gesellig geschütt. Alle anderen Produkte, welche nicht die Bezeichnung „Tempelquelle“ oder „Styriaquelle“ tragen, jedoch fälschlich als „Rohitfcher“ in den Handel gebracht werden, weise man zurück.

Landschaftliche Brunnenverwaltung

(1784) 3-1

Rohitfch = Sauerbrunn.

Die Zahl der Treffer bei den Elisabethlosen

beträgt 7000. Der erste Treffer hat einen Wert von 100.000 Kronen, ferner werden gezogen: je 1 Treffer zu 10.000 Kronen, zu 5000 Kronen, zu 3000 Kronen, zu 2000 Kronen, zu 1600 Kronen, 4 Treffer zu je 1000 Kronen, 10 Treffer zu je 500 Kronen, 100 Treffer zu je 100 Kronen, 140 Treffer zu je 50 Kronen, 500 Treffer zu je 20 Kronen, 2240 Treffer zu je 10 Kronen, 4000 Treffer zu je 5 Kronen. Ein Los kostet 1 Krone. Da das Erträgnis dieser Lotterie humanitären Zwecken zufließt, so ist zu hoffen, daß der Absatz der Lose ein sehr starker sein wird. Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, Tabaktrafiken und Lottokollektoren. (1976)

Zahvala.

Za izkazano srèno soúutje mej boleznijo in ob smrti naše nepozabne matere, oziroma tašèe in stare matere, gospe

Marije Kobler posestnice

izrekamo vsem prijateljem in znancom najtoplejšo zahvalo. Zahvaljujemo se tudi èastiti duhovšèini, gospodom pevcem za ginljivo petje pri pogrebu, darovateljem krasnih vencev, slavni požarni brambi v Litiji in sploh vsem, ki so v tako obilnem številu spremili drago pokojno na zadnji poti.

Litija, dne 11. maja 1904. (2008)

Rodbina Slanèeva.

Garantirt reines Weindestillat

COGNAC MEDICINAL UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLE DESTILLERIE CAMIS. & STOCK TRIEST-BARCOLA

1/4 Fl. K. 5.- 1/2 Fl. K. 2.60.- überall zu haben.

(4350) 70-49

Überall zu haben.

**Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Creme  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(1400) 32-15

**Gnädige Frau!**  
Verlangen Sie meine neueste Muster-Kollektion von Seidenstoffen franko.

**Modewarenhaus** (907) 11  
**Heinrich Kenda, Laibach.**

# Damenhüte.

Mein reich illustriertes Preisblatt  
1904 von Damen- und Mädchenhüten  
versende ich gratis und franko.

Alle Aufträge sowie Reparaturen  
prompt und billigst. (1125) 14-8

**Damenmode-Hutsalon**  
**Heinrich Kenda, Laibach.**

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**

alkalischer  
**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-  
und Blasenkatarrh.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lantner  
in Laibach.

## Kurse an der Wiener Börse vom 13. Mai 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Pfandbriefe etc.		Aktien.		Länderbank, Oest., 200 fl.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheits. Rente in Noten Mai-November p. R. 4-20/100	99-50	99-70	116-60	117-60	100-25	100-25	2500	2320	424-25
in Silber Jan. Juli pr. R. 4-20/100	99-40	99-60	119-30	120-30	100-10	101-10	—	—	1604-25
„Not. Febr. Aug. pr. R. 4-20/100	100-10	100-20	99-50	100-50	100-10	100-80	—	—	515-25
„Not. April. Okt. pr. R. 4-20/100	100-10	100-20	99-40	100-40	100-15	101-15	—	—	360-25
1854er Staatslose 250 fl. 3-20/100	190-10	195-10	100-30	101-30	101-30	102-30	—	—	—
1860er „ 500 fl. 4-20/100	152-35	153-35	—	—	—	—	—	—	—
1860er „ 100 fl. 4-20/100	182-10	184-50	—	—	—	—	—	—	—
1864er „ 100 fl. 4-20/100	260-10	262-50	—	—	—	—	—	—	—
„ 50 fl. 4-20/100	260-10	262-50	—	—	—	—	—	—	—
Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5-20/100	292-10	295-10	—	—	—	—	—	—	—
<b>Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.</b>		<b>Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.</b>		<b>Diverse Lose (per Stück).</b>		<b>Transport-Unternehmungen.</b>		<b>Industrie-Unternehmungen.</b>	
Oesterr. Goldrente, 100 fl., 4-20/100	118-60	118-60	4-20/100 ungar. Goldrente per Kasse	117-60	117-60	108-40	108-60	140-25	140-25
„ do. Rente in Kronenwähr., 100 fl., 4-20/100	99-55	99-75	„ do. do. per Ultimo	117-45	117-65	418-10	419-50	178-25	178-25
„ do. do. do. per Ultimo, 4-20/100	99-45	99-65	„ do. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	97-45	97-65	292-90	294-90	119-25	119-25
Oesterr. Investitions-Rente, 100 fl., 3-20/100	90-50	90-70	„ do. do. per Ultimo	97-35	97-55	123-60	124-60	1032-10	1038-10
<b>Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.</b>		<b>Anderere öffentl. Anleihen.</b>		<b>Bergwässliche Lose.</b>		<b>Banken.</b>		<b>Devisen.</b>	
Elisabethbahn in O., steuerfrei, zu 20.000 Kronen, 4-20/100	117-80	118-80	5-20/100 Donau-Reg. Anleihe 1878	107-10	108-10	297-10	307-10	178-25	178-25
„ do. do. do. in Silber (div. St.), 5-20/100	128-40	129-40	Anleihen der Stadt Gdrg	103-50	104-50	292-10	300-10	117-25	117-25
„ do. do. do. in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.), 4-20/100	99-35	100-35	Anleihen der Stadt Wien	122-75	123-50	275-10	280-50	146-25	146-25
„ do. do. do. in Kronenwähr., steuerf., 400 Kronen, 4-20/100	99-75	100-75	„ do. do. (Silber od. Gold)	98-50	99-50	—	—	95-40	95-40
<b>Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.</b>		<b>5-20/100 v. J. 1876.</b>		<b>Unverzinsliche Lose.</b>		<b>Privat-Depôts (Safe-Deposits)</b>		<b>Valuten.</b>	
Elisabethbahn 200 fl. RM. 5-20/100	511-10	513-10	„ do. do. (1894)	98-50	99-50	17-10	19-10	118-25	118-25
„ do. do. 200 fl. v. B. S. 5-20/100	471-10	474-10	„ do. do. (1898)	99-40	100-40	406-50	408-50	117-25	117-25
„ do. do. 200 fl. v. B. S. 5-20/100	444-10	445-10	„ do. do. (1898)	99-10	99-80	406-50	408-50	95-25	95-25
„ do. do. 200 fl. RM. 5-20/100	—	—	„ do. do. (1898)	—	—	100-10	120-10	—	—
„ do. do. 200 fl. 5-20/100	—	—	„ do. do. (1898)	—	—	—	—	—	—

**Ein- und Verkauf** von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Lose etc., Devisen und Valuten. (5349) **Los-Versicherung.**

**J. C. Mayer** Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

**Privat-Depôts (Safe-Deposits)** unter eigenem Verschluss der Patente. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 109. Samstag den 14. Mai 1904.

(1880) 3-3 3. 8945.

**Rundmachung.**  
Im Schuljahre 1904/1905 gelangen mehrere Staatsstipendien in der Höhe von monatlich 30 bis 40 Kronen für Schüler staatlicher gewerblicher Lehranstalten, insbesondere auch an der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz zur Verleihung.  
Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten und mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Gesuche bis längstens 25. Mai f. J. bei der Direktion jener Schule einzubringen, an welcher sie im darauffolgenden Schuljahre ihre Ausbildung genießen wollen, und zwar auch dann, wenn der Standort der betreffenden Schule einem anderen Verwaltungsgebiete (Landes) angehört, als der Wohnort des Bewerbers.  
Aus den Gesuchen, bezw. aus deren Beilagen muß entnommen werden können:  
1.) Name und Alter des Bewerbers (Geburts- oder Taufschein);  
2.) seiner Eltern oder seine Zuständigkeit (Heimatschein);  
3.) Art und Dauer seiner allfälligen Verwendung in der Praxis (Lehrzeugnis, allenfalls Arbeitszeugnisse u. dgl.);  
4.) seine Schulbildung (letztes Jahres- oder Kurszeugnis [Schulnachricht, Ausweis] und Abgangszugnisse der allenfalls besuchten gewerblichen Fortbildungsschule). Bewerber, welche zur Zeit ihres Einschreitens noch eine Schule besuchen, haben auch das letzterhaltene Semesterzeugnis, bezw. die letzte Schulnachricht beizubringen.  
5.) Beruf (Stand), Wohnort, Vermögens- und Familienverhältnisse der Eltern, bezw. des Bewerbers (Arbeits- oder Mittellosigkeitszeugnis).  
K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 6. Mai 1904.

St. 8945.

**Razglas.**  
V šolskem letu 1904/1905 se bodo več državnih stipendij v znesku mesečnih 30 do 40 kron za učence državnih obrtnih sol, zlasti tudi c. kr. državne obrtne sole v Gradcu podelilo.  
Prosilci za te stipendije morajo svoje na c. kr. ministrstvo za bogocastje in uk naslovljene, s potrebnimi dokazili opremljene prošnje najkasneje do 25. maja t. l. vložiti pri ravnateljstvu one sole, katero hočejo v bodočem letu obiskovati, in to tudi v tem slučaju, če bi šolski kraj pripadal drugi kronovini, nego stanovališče prosilčevu.  
Iz prošnji, oziroma iz njih prilog mora biti razvidno:  
1.) Ime, priimek in starost prosilca (krstni, oziroma rojstni list);  
2.) njegova ali njegovih staršev domovinska pravica (domovinski list);  
3.) kako in koliko časa se je praktično uporabljal v obrtu (učno spričevalo, eventualno delavsko izpričevalo i. dr.);  
4.) njegova šolska omika (poslednje letno izpričevalo [šolsko oznanilo, izkaz], kakor tudi odhodno izpričevalo morebiti obiskovane obrtne nadaljevalne sole). Prosilci, ki ob času prošnje še obiskujejo kakšno solo, morajo priložiti tudi zadnje semestralno izpričevalo, oziroma zadnje šolsko oznanilo;  
5.) poklic (stan), stanovališče, premoženje in družinske razmere njegovih staršev, oziroma prosilca (ubožno spričevalo).  
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 6. maja 1904.

(1882) 3-1 3. 3933 ex 1904.

**Rundmachung.**  
Mit dem 1. Juni 1904 wird an Südbahnhoft in Laibach in den Lokalitäten des k. k. Hauptpostamtes eine Expositur der Laibacher Finanzwachabteilung zum Zwecke der Beanstandung der dem Überweisungsverfahren von und nach Ungarn, Bosnien und der Herzegovina unterliegenden Sendungen mit gebrauchten geistigen Flüssigkeiten, Zucker, Bier und Mineralöl errichtet.  
Alle Anzeigen und Stellungen dieser Sendungen, welche bisher bei der k. k. Finanzwachabteilung in Laibach am Rain Nr. 6 erfolgten, sind daher vom 1. Juni 1904 angefangen nicht mehr bei dieser Abteilung, sondern bei obiger Expositur am Südbahnhoft zu erstatten, beziehungsweise vorzunehmen, und zwar an Werktagen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags.  
Dies wird hiemit zur allgemeinen Nachricht bekanntgegeben.  
K. k. Finanzdirektion Laibach  
am 11. Mai 1904.  
St. 3933 ex 1904.

**Razglasilo.**  
S 1. junijem 1904 se ustanovi na južnem kolodvoru v Ljubljani v prostorih c. kr. glavnega carinskega urada ekspositura c. kr. oddelka finančne straže v Ljubljani, in sicer v svrhu uradovanja pri pošiljateljnih žganja, sladkorja, piva in rudninskega olja iz tuzemstva na Ogrsko, v Bosno ali v Hercegovino in nasprotno, ki so podvržene preokaznemu postopanju.  
Vse prijave in dostavljanja gornjih pošiljatev, katere so se do sedaj vršile pri c. kr. oddelku finančne straže v Ljubljani na Bregu št. 6, se torej od 1. junija 1904 nimajo nadalje več vršiti pri tem oddelku, temveč pri

gornji eksposituri na južnem kolodvoru, in sicer od delavnih od 8. do 12. ure dopoldne.  
To se s tem na splošno znanje daje.  
C. kr. finančno ravnateljstvo v Ljubljani  
dne 11. maja 1904.

(1900) 3-3 3. 3028.

**Rundmachung.**  
In Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I. zu diesem Gesetz wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erwerbsteuer-Listen (Regulativ der III. und IV. Erwerbsteuergesetzgebung) des Bezirkes Krainburg durch 14 Tage vom 16. bis 29. Mai 1904 während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft (in Wien des Steuerreferenten) zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten werden.  
K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg  
am 30. April 1904.  
St. 3028.

**Razglas.**  
V zmlu § 58. zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in členu 38 izvršilnega predpisa I. k temu zakonu, daje se v splošno vednost, da bodo pridobivski zapiski (regulativ) III. in IV. davčne družbe priredbenega okraja Kranj 14 dni, in sicer od 16. do 29. maja 1904 v navadnih uradnih urah razgrnjeni pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju (v pisarni davčnega referenta) v vpogled vsakemu pridobivskemu zavezanca.  
C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju  
30. aprila 1904.